

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1928**

1.11.1928 (No. 256)



# Karlsruher Zeitung

## Badischer Staatsanzeiger

Expedition:  
Karlsruher  
Straße Nr. 14  
Fernsprecher:  
Nr. 553  
und 564  
Postfach  
Karlsruhe  
Nr. 5515

Verantwortlich  
für den  
redaktionellen  
Teil  
und den  
Staatsanzeiger:  
Chefredakteur  
E. Krenn  
Karlsruhe

Bezugspreis: Monatlich 3.25 RM. einj. Anstellgebühr. — Einzelnummer 10 Pf. — Samstags 15 Pf. — Anzeigengebühr 14 Pf. für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifierter Abat, der als Kassentat gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Antikliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karl-Friedrich-Straße 14, zu senden u. werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung, und Kontroversverfahren fällt der Abat fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in dem unserer Lieferanten, hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verpätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsabschluss erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: Zentralanzeiger für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft und Bildung, Badische Kultur und Geschichte, Badische Wohlfahrtsblätter, Amtliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags

### Der Konflikt in der Eisenindustrie

#### Trotz Verbindlichkeitsklärung des Schiedsgerichts Ausperrung

Der Reichsarbeitsminister hat, wie gemeldet, den Schiedsgericht für die nordwestliche Eisenindustrie für verbindlich erklärt. Die Arbeitgeber halten jedoch an ihrer für den 1. November ausgedruckten Gesamtkündigung fest, so daß also von heute über 200 000 Arbeiter entlassen und die Betriebe stillgelegt sein werden.

Die Auffassung des Arbeitgeberverbandes geht dahin, daß der für verbindlich erklärte Schiedsgericht aus formellen wie materiellen Gründen nichtig sei. Er sei entgegen den Bestimmungen der Schlichtungsverordnung lediglich vom Schlichter allein und nicht mit einer Kammermehrheit gefällt worden. Er greife außerdem in Bestimmungen des Rahmenvertrages ein. Die Verbindlichkeitsklärung war daher unzulässig. Wirtschaftlich bedeutet nach Auffassung der Arbeitgeber diese neue Erklärung, daß die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Preisniveaus nicht möglich sei. Eine Befestigung der Ausperrung wäre nur dann möglich, wenn es gelingt, durch eine freie Vereinbarung den Schiedsgericht zu befehlen. Wie weiter gemeldet wird, beabsichtigt der Arbeitgeberverband eine Feststellungsfrage beim Reichsarbeitsgericht einzubringen.

Die Rechtslage wird nun von anderer Seite folgendermaßen dargestellt: Durch die Verbindlichkeitsklärung ist rechtlich der Lohnkonflikt beendet. Wird der Schiedsgericht von den Arbeitgebern nicht durchgeführt, so können die Rechtsfolgen des § 320 des B.G.B. in Kraft treten, d. h. die Gewerkschaften können die Arbeitgeber für die Innehaltung des Schiedsgerichtes verantwortlich machen und auf Zahlung des tariflich festgelegten Lohnes klagen. Sollte der Arbeitgeberverband sich zur Stilllegung der Werke entschließen, so wären die nach der Stilllegungsverordnung notwendigen Voraussetzungen, insbesondere die sechswochige Frist des § 1 Abs. 2, einzuhalten.

W.F. Essen, 1. Nov. (Tel.) Die Zahl der entlassenen Metallarbeiter in der Gruppe Nordwest beträgt 213 000.

#### Die Auffassung in Berlin

M. Berlin, 1. Nov. (Priv.-Tel.) An Berliner amtlicher Stelle beurteilt man die Lage, die nun im Rheinland entstanden ist, außerordentlich ernst und besorgt, daß der Konflikt sehr rasch auch auf andere Industrien, namentlich auf den Kohlenbergbau übergreifen könnte, zumal die jetzt vom Kampf betroffenen Industrien ungefähr 30 Proz. der Ruhrkohle abnehmen.

Sachlich behauptet man im Reichsarbeitsministerium, im Recht zu sein, und weist die Angriffe der Arbeitgeber auf die Rechtsgültigkeit des Schiedsgerichtes zurück. Darüber wird wahrscheinlich das Arbeitsgericht zu entscheiden haben, da sicher einer der beiden Parteien es anruft. Man rechnet damit, daß die dann unterlegene Seite sich an die höhere Instanz wendet, die das Landesarbeitsgericht wäre. Doch besteht die Möglichkeit, sofort an die allerhöchste Instanz, das Reichsarbeitsgericht zu gehen, was auch in der Absicht des Ministers liegt.

Zu der Frage wird dagegen nicht Stellung genommen, wie weit das Reichskabinett mit dem Verhalten des Reichsarbeitsministers einverstanden war. Es wird nur gesagt, daß der Arbeitsminister diese Resortangelegenheit unter eigener Verantwortung entschieden hat. Es verlangt nämlich mit aller Entschiedenheit, daß eine Reihe von Ministern unter Führung des Wirtschaftsministers Curtius anderer Auffassung als Wiffel gewesen ist. Wie weit das sich politisch auswirkt, bleibt zunächst abzuwarten.

Es ist dies das erstmalig übrigens, daß ein Schiedsgericht, der für verbindlich erklärt wurde, nicht Gehör findet. Nur eine kleine Ausnahme in Thüringen gibt es bisher, wo die Gewerkschaften sich nicht an den verbindlich erklärten Schiedsgericht hielten und dann vom Gericht zum Schadenersatz verurteilt wurden.

Die Lebensindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) ist nach den Feststellungen des statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Oktober mit 152,1 gegen 152,3 im Vormonat nahezu unverändert geblieben. Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen (1928=1914 gleich 100): Für Ernährung 151,8, für Wohnung 125,9, Heizung und Beleuchtung 149,7, für Bekleidung 171,5, für den „sonstigen Bedarf“ einschließlich Verkehr 190,7.

W. F. London, 30. Okt. Coolidge hat das Rücktrittsgebet Doughsons, des amerikanischen Botschafters in London, angenommen. Coolidge hat an Doughson ein Schreiben gerichtet, in dem er hervorhebt, Doughson habe durch seine Tätigkeit als erster Botschafter Amerikas in Berlin nach dem Kriege halb das Vertrauen Deutschlands gewonnen und viel zur Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern beigetragen. Doughson's Einfluß sei infolgedessen außerordentlich günstig für die Stärkung des europäischen Friedens gewesen. Seine Erfolge in Deutschland hätten seine Ernennung auf den noch arbeitsreicheren Posten in London veranlaßt, wo er gleichgroße Erfolge erzielte.

### Letzte Nachrichten

#### Deutschland und das Sachverständigenkomitee

Gesetz bei Poincaré

M. Berlin, 1. Nov. (Priv.-Tel.) Am gestrigen Tage hatte der deutsche Botschafter von Godesch im Anschluß an den deutschen Schritt in der Reparationsfrage eine Unterredung mit Poincaré, die etwa ¼ Stunden dauerte. Die Unterredung wird zunächst kein Ergebnis haben, da der französische Ministerpräsident noch keine Entscheidung im Kabinett herbeiführen konnte und dieses zwar die Frage in Angriff genommen hat, aber nicht imstande war, sie zu lösen, angesichts der Krisengefahr, die durch die Frage der Kirchengüter hervorgerufen wurde. Wahrscheinlich wird morgen ein neuer Kabinettsrat sich mit dem deutschen Schritt befassen. Man nimmt an, daß sein Beschluß im deutschen Sinne ausfallen wird, soweit es sich um die Unabhängigkeit der Sachverständigen handelt. Der deutsche Einwand, daß nur unter diesen Bedingungen amerikanische Vertreter teilnehmen dürfen, hat anscheinend Eindruck gemacht.

Wasas berichtet, daß auch der Generalagent für die Reparationszahlungen, Karl Wittbert, der wieder von Berlin in Paris eingetroffen ist, am Mittwoch eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Poincaré gehabt hat. Poincaré hat eine Einladung, bei der Einweihung eines Kriegerdenkmals in Verdun am 1. November dem Vorstoß zu führen, wegen Arbeitsüberlastung abgelehnt.

Die Antwort der Mächte auf den deutschen diplomatischen Schritt in der Reparationsfrage wird, wie das „B. L.“ schreibt, erst erfolgen, nachdem sie in ihren Kabinetten darüber beraten haben. Es ist damit zu rechnen, daß die Antwort der Mächte etwa am Freitag oder Samstag vorliegen wird, so daß sich also Endgültiges über deren Stellungnahme erst am Ende der Woche sagen lassen wird. Nach Eingang der Antworten der Mächte wird sich das Reichskabinett erneut mit der Frage des Sachverständigenkomitees auf der Grundlage der Stellungnahme der Mächte befassen. Diese Kabinettsberatung dürfte — dem Blatt zufolge — schon zu Beginn der nächsten Woche stattfinden. An dieser Beratung werde sich auch Außenminister Dr. Stresemann, der am Montag seine Geschäfte wieder aufnehme, beteiligen. Auch Staatssekretär von Schöberl, der bekanntlich ebenfalls zur Zeit von Berlin abwesend ist, wird anfangs der kommenden Woche, wahrscheinlich Dienstag oder Mittwoch, wieder nach Berlin zurückkehren. Die liberale Londoner „Daily News“ schreibt zur Einsetzung eines Sachverständigenkomitees, daß man wahrscheinlich von Deutschland einen Betrag von 100 Millionen Pfund Sterling verlangen werde. Diese Summe würde genügen, um die Schuld an die Vereinigten Staaten zu decken und würde noch etwas übrig lassen für Frankreich. Höhere Beamte des englischen Schatzamtes sind allerdings der Ansicht, daß ein Betrag von 111 Millionen oder auch nur von 100 Millionen Pfund Sterling eine zu hohe Summe darstelle.

#### Sine rumänische Abordnung nach Berlin

W.F. Bukarest, 1. Nov. (Priv.-Tel.) Wie die Zeitungen melden, reisen heute der rumänische Gesandte in Berlin, Comnen, und Lapeduta nach Berlin ab. Sie sind mit Vollmachten ausgestattet, um ein Abkommen mit Deutschland über die Regelung aller infolge des Krieges entstandenen finanziellen Streitfragen zu unterzeichnen. Wie man hier versichert, wird das Abkommen in den ersten Tagen der nächsten Woche unterzeichnet werden. Nach der Unterzeichnung wird Gesandter Comnen nach Rapallo fahren, um dort an den direkten Verhandlungen zwischen Rumänien und Ungarn über die Opfantenfrage teilzunehmen.

#### Ablehnung eines italienischen Auslieferungsbegehrens

W.F. Paris, 1. Nov. (Tel.) Die italienische Regierung hatte vor längerer Zeit die Auslieferung eines gewissen Angekl. beantragt, der beschuldigt wurde, an dem gegen den König von Italien am 12. April in Mailand unternommenen Anschlag beteiligt gewesen zu sein. Die französische Regierung hat dem Auslieferungsantrag nicht stattgegeben. Angekl. ist in Freiheit gesetzt worden.

Ein an der Küste von Korsika patrouillierendes französisches Torpedoboot hat 3 italienische Dampfschiffe wegen verbotenen Fischens in französischen Gewässern aufgebrocht.

Der Reichstag ist nunmehr endgültig zum Dienstag, 13. November, nachmittags 3 Uhr, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Beratung eines Gesetzes betr. das Abkommen über die Elbverei, der Vergleichsvertrag und der Schiedsgerichtsvertrag zwischen Deutschland und Amerika, das Gesetz über den Beitrag zu dem Haager familienrechtlichen Abkommen, das Gesetz über das deutsch-britische Abkommen über den Rechtsverkehr, sowie Rechnungssachen. — Vor der Plenarberatung wird auch der Aktienrat zusammengetreten, um die weiteren Dispositionen für die Herbsttagung zu treffen.

Revisions im Sukmann-Prozess. Gegen das Urteil im Sukmann-Prozess, das bekanntlich auf Freispruch lautete, hat die Staatsanwaltschaft in Essen Revision eingeleitet.

### Geld und Kredit

Ein Beitrag zur Konjunktur- und Zinspolitik  
Von Dr. Klaus Buchmann, Berlin.

Schon lange joch die nationalökonomische Wissenschaft nach dem treibenden Element der Konjunkturschwankungen und nach den Mitteln, mit denen diese sich eindämmen lassen. Eine jeder Kritik standhaltende Erklärung hat sie aber bis heute nicht zu geben vermocht. Die Theorien der allgemeinen Überproduktion und der Unterkonjunktion können als abgetan gelten, dagegen gewinnt neuerdings die von der englisch-amerikanischen Currency-Schule vorgetragene Zirkulationstheorie, meist „monetäre Theorie“ genannt, immer mehr Anhänger. Auch in Deutschland. Diese Lehre besagt im wesentlichen:

Werden von den Notenbanken über den Betrag des in ihren Kassen zur Deckung liegenden Geldes hinaus Noten ausgegeben oder von den Kreditbanken über den Betrag des in ihren Kassen zur Deckung liegenden Geldes hinaus Kassenführungsguthaben (Gutschriften), über die mit Scheck oder in ähnlicher Weise verfügt werden kann, eröffnet, dann wird dieselbe Wirkung auf die Preise erzielt, die eine Vermehrung der Geldmenge nach sich zieht. Denn diese Umlaufmittel sind richtige Geldsurrogate, sie vermehren mithin, da sie über den Betrag des gegebenen Geldvorrates hinausgehen, den Geldvorrat im weiteren Sinne. Und damit üben sie auch einen Druck auf den Zinsfuß aus, denn als zusätzliche Mittel können sie nur untergebracht werden, wenn mit dem Zinsfuß heruntergegangen wird. Das ist für die Banken noch immer rentabel, da die Vermehrung der Umlaufmittelmengen von ihnen, abgesehen von den banktechnischen Kosten (Notendruck, Buchführung u. a.), keinen besonderen Aufwand erfordert. Die Banken können infolgedessen die Zinssätze, die sich auf dem Leihmarkt ohne ihr Zutwischenreten bilden würden, unterbieten und damit, da ihr Wettbewerb die übrigen Geldverleiher zur Ermäßigung ihrer Zinsforderung zwingt, den Zinssatz des Marktes zunächst herunterdrücken. Vermöchten die Banken auf dem einmal eingeschlagenen Weg zu bleiben, immerfort neue Umlaufmittelmengen in den Verkehr strömen zu lassen und immer weiter fortzuführen, unter dem Satz, der sich ohne ihr Eingreifen mit neugeschaffenen Umlaufmitteln auf dem Markt bilden würde, auszuweichen, so könnten sie für dauernd schönes Wetter sorgen, bei dem die Geschäfte immer besser gehen, sie könnten den Aufschwung verewigen. Daß sie es doch nicht können, liegt daran, daß ein ins Endlose fortgesetzter Inflationismus nicht durchführbar ist. Die lawinenartig fortgesetzte Erweiterung der Umlaufmittelmengen führt, gerade wenn und weil ihr Ende nicht abzusehen ist, zu immer stärkeren Preissteigerungen und schließlich zu einer Panik, in der die Preise und der Leihfuß sprunghaft in die Höhe gehen. Es ist aber nicht zu vermeiden, daß früher oder später durch eine Wendung in dem Verhalten der Banken die Krise zum Ausbruch kommen muß. Auf die Krise mit ihren auffälligen Erscheinungen folgt die Stagnation. Die Banken sind zurückhaltend geworden, sie hüten sich davor, den Zirkulationskredit zu erweitern. Bis dann die mittlerweile durch Spartätigkeit wieder gemehrten Kapitalien einen so starken Druck auf den Darlehenszins ausüben, daß es wieder zur Erweiterung der Unternehmertätigkeit kommt. Damit ist dann der Tiefpunkt überwunden, der neue Aufschwung setzt ein.

Für die Zirkulationstheorie steht somit fest, daß der unmittelbare Anstoß zur Auslösung der Konjunkturschwankungen im Verhalten der Banken zu suchen ist. Was aber veranlaßt die Banken immer wieder zur Erneuerung des Versuchs, den Umfang der Zirkulationskreditgewährung durch Vermehrung der Umlaufmittelmengen zu erweitern? Der bekannte Geldtheoretiker der Universität Wien, Professor R. Wises, der wohl als erster schon 1912 Wort und Begriff der „Inflation“ aufbraute, beantwortet in seiner neuesten, kürzlich bei Gustav Fischer, Jena, erschienenen Schrift „Geldwertstabilisierung und Konjunkturpolitik“ diese Frage dahin: Weil die herrschende Ideologie des Geschäftsmannes und des Wirtschaftspolitikers in der Ermäßigung des Zinsfußes, also im „billigen Geld“, ein wichtiges Ziel der Wirtschaftspolitik erblickt und weil sie die Erweiterung des Zirkulationskredits als das geeignetste Mittel zur Erreichung dieses Zieles erachtet. Die letzte Wurzel der Erscheinung, daß Konjunkturwelle auf Konjunkturwelle

Mit der Beilage: Badische Wohlfahrtsblätter Nr. 7



folgt, ist mithin ideologischer Natur. Solange man glaubt, den Zinsfuß durch Bankpolitik, statt durch Kapitalbildung, senken zu können, werden die Konjunkturrellen nicht verschwinden. Würde man jede Krise rückwärtslos ihr Werk der Vernichtung der zahlungsunfähigen Unternehmungen vollbringen lassen, dann würden in Zukunft alle Unternehmer mehr Zurückhaltung üben, nicht nur die Banken in der Kreditgewährung, sondern auch die übrigen Geschäftsleute in der Inanspruchnahme von Kredit. Statt dessen billigt die öffentliche Meinung die Hilfe in der Krise und ermuntert, kaum daß das Ärgste überwunden ist, die Banken zu neuer Expansion des Zirkulationskredits. Jedenfalls würden die Schwankungen der Konjunktur wesentlich gemildert werden, wenn die Noten- und die anderen Banken sich entschließen, auf die künstliche Anspornung der Unternehmertätigkeit zu verzichten.

Das wichtigste Erfordernis aller Konjunkturpolitik ist nach Mises: Verzicht auf jeden wie immer gearteten Versuch, den Zinsfuß, der sich auf dem Markte bildet, durch bankpolitische Maßnahmen herabzudrücken, m. a. W. Verbot aller künftigen Ausdehnung des Zirkulationskredits und mithin aller weiteren Schaffung von Umlaufmitteln. Die Banken wären zu verpflichten, den Gegenwert der ausgegebenen Noten und der eröffneten Kassenführungsguthaben — abgesehen von dem absoluten Betrag, der schon heute nicht metallisch gedeckt ist — stets metallisch voll zu decken. Das würde freilich eine vollkommene Neuordnung der Gesetzgebung über alle Zentralnotenbanken bedeuten, so auch in Deutschland, wo die Reichsbank zur Zeit bis zum 2/3fachen Betrag des in ihren Kassen zur Deckung liegenden Gold- und Devisenvorrates an Noten auszugeben berechtigt ist. Das allein aber hieße auch, nach Mises, ernsthafte Konjunkturpolitik zur Aufrechterhaltung der Krisen betreiben. Jedenfalls dürfe man sich nicht länger dem Wahn hingeben, daß man den Kredit durch banktechnische Maßnahmen verbilligen und damit Prosperität ohne Rückschlag schaffen kann.

### Sozialdemokraten und Panzerkreuzer

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat am Mittwoch, wie aus Berlin gemeldet wird, die Einbringung eines Antrages im Reichstage beschlossen, der folgenden Wortlaut hat: „Der Bau des Panzerkreuzers A wird eingestellt.“ Die Fraktion wird die baldige Beratung des Antrages verlangen und hat zum Redner für diese Debatte den Abg. Wels bestimmt.

Der „Vorwärts“ rechnet mit einer Mehrheit für die Annahme des sozialdemokratischen Antrages. Das Blatt erinnert daran, daß der Abg. Dr. Feiler in einer Rede die Gegnerschaft der Deutschen Bauernpartei gegen den Bau des Panzerkreuzers zum Ausdruck gebracht hat, und daß die Deutsche Bauernpartei in Fraktionsgemeinschaft mit der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes steht. — Auch das „V.“ hält eine Mehrheit für den sozialdemokratischen Antrag für wahrscheinlich. — Die „Germania“ bezeichnet den Erfolg des Antrages als durchaus unsicher. Der Antrag sei eine im Parlament selbst vollzogene Korrektur der eigenen Minister. Man könnte sich vorstellen, daß es der Sozialdemokratie in erster Linie darauf ankomme, ob er nicht, je nach seinem Ausgange, besondere politische Folgen nach sich ziehen werde. — Die „Deutsche Allg. Zeitung“ spricht von einem Mittel der Agitation um jeden Preis, auch um den Preis einer Regierungskrise. Das Blatt hält es für selbstverständlich, daß das Reichswirtschaftsministerium enthaltene Summe für die zweite Baureihe werde auch von der Sozialdemokratie bewilligt werden. Schließlich spricht die Zeitung von schwerster Gefährdung der Koalitionsverhandlungen durch den Antrag.

Der tschechoslowakische Finanzminister Dr. Engliš hat sein Rücktrittsgesuch überreicht.

### Badisches Kunsthandwerk

auf der Messeausstellung des Grassi-Museums, Leipzig. Kurz nachdem die „Badische Werkchau“ des Landesgewerbeamtes ihre Porten geschlossen hatte, versammelte sich, was lebensfähig in unserer kunstgewerblichen Wertarbeit nach Ausdehnung des Arbeitsfeldes drängt, zum großen Qualitätskampf der Leipziger Herbstmesse im Grassi-Museum. Diese in besonders gewählten äußeren Formen gestalteten Ausstellungsräume, nur mit besonderer Gunst der Einladung für den Aussteller zugänglich, zeigen jahraus jahrein das Beste, was deutsches Kunsthandwerk in Textilien, Keramik, Metall, Holz, Glas und Schmuck aufweisen kann, in künstlerisch wertvoller Aufmachung. Dabei wird sorgfältig darauf Bedacht genommen, ein Gesamtbild zu schaffen, das sowohl den Anforderungen einer geschmacklich schönen Ausstellung genügt, als auch den für einen Mustermeßverkauf notwendigen Belegstücke (zusammengedrungene Großkollektionen, leichte Erreichbarkeit und Prüfbarkeit der Gegenstände) Rechnung trägt. Denn bei allem ist der wirtschaftliche Umsatz das wesentliche, und seine Grundbedingungen: Preiswürdigkeit, Qualität, Neuzeitlichkeit werden alle hier einer äußerst scharf sichten Kontrolle unterworfen. Ja, man geht wohl richtig, zu behaupten, daß dabei künstlerischer Beistand, sowohl wie technischer-wirtschaftlicher Wert von Messe zu Messe für unser gesamtes Kunstgewerbe neu geprägt und geläutert. Der Weg zum rationell erzeugten Produkt hochwertigsten Kunstgewerbes ist so schwer, daß dabei Mißerfolge viel häufiger sind, als der Sieg auf Anbied; weil eben im engeren Horizont der heimatischen Erzeugung und gefälliger Selbstbegeugung mancher „Kunstgewerber“ sich ein eminenten Künstler dünkt, dem nachher bei dem „großen Kennen“ oft böse mitgespielt wird.

Die badischen Räume, die mit Hilfe staatlichen Zuschusses bezogen werden konnten, wurden vom Badischen Kunstgewerbeverein eingerichtet. Sie schlossen sich unmittelbar an Bayern, Sachsen und Württemberg an — lauter Länderausstellungen, die zur Festigung ihrer Positionen ebenfalls mit wesentlicher offizieller Unterstützung arbeiten — und enthielten nach eingehender Konjunktur folgende Kollektionen: Rothelber (Singen) mit Bier- und Gebrauchsmöbeln in farbigem Schmelzglas; Meierwald-Wagner (Karlsruhe) mit Metallgeräten in Messing und Neusilber, sowie mit metallgefähter Gebrauchskeramik; Fayencefabrik Randern mit chromierten Fayencen; Alfons Blank (Lörrach) mit farbigen Bölen; Freisinger Handweberei (Emmeningen) mit Textilien in Wolle und Seiden;

### Die Rückkehr des „Graf Zeppelin“

Stätte Landung nach 71stündiger Fahrt in Friedrichshafen Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute, Donnerstag morgen, um 7.08 Uhr, bei Tagesanbruch nach 71stündiger Fahrt unter begeisterten Kundgebungen einer riesigen Menschenmenge in Friedrichshafen glatt gelandet. Alle Gebäude trugen Flaggenschmuck, die Glocken läuteten.

Das Luftschiff erschien zum erstenmal 4.35 morgens über Friedrichshafen. In der Stadt herrschte bereits in den frühen Morgenstunden unbeschreiblicher Jubel. Völlerschüsse ertönten, Sirenen heulten. Das Luftschiff kreuzte sodann über den Bodensee. Um 5.35 erschien es nochmals über der Bucht. Die Landung erfolgte dann nach weiterem Kreuzen bei Tagesanbruch und nachdem es gelungen war, den Landungsplatz mit Hilfe von Militär und Polizei von den Menschenmassen freizumachen. Als das Luftschiff landete, durchbrach die Menge die Polizeireihe. Die Musik spielte. Die Menschenmassen riefen dauernd Hurrah und sangen das Deutschlandlied.

#### Die letzte Flugstrecke

Das Luftschiff mußte, nachdem es den Ozean überflogen hatte und sich Irland näherte, den Kurs ändern und infolge der Bitterungsverhältnisse nach Süden abbiegen. Es erreichte an der Normandie das europäische Festland und flog über Nantes in ziemlich gerader Richtung nach Friedrichshafen. Der Kurs ging südlich an Paris vorbei. Die Fluglinie über dem Festland ist durch folgende Orte gekennzeichnet: Mittwoch abend 7.45 Uhr MEJ. Nantes, 9.20 Uhr MEJ. Tours, 12.20 Uhr nachts de Bourges, 1 Uhr nachts Dijon passiert, 2.55 Uhr Klein-Bünningen, bei Basel, 3 Uhr nördlich Waldshut, 3.40 Uhr Gegend Schaffhausen, 4.15 Uhr Singen a. S., 4.35 Uhr über Friedrichshafen.

Um 3.30 Uhr morgens richtete das Luftschiff folgende Drahtung an die Welt: „Erhitten Wolkenhöhen Friedrichshafen über Land und See. Sobald Durchstoß möglich, werden wir landen.“

#### Die Einbringung des Luftschiffes in die Halle

W.D. Friedrichshafen, 1. Nov. (Tel. des W.D.) Das Schiff ist jetzt wieder in der Halle und ruht sich aus von den Anstrengungen der beiden schweren Fahrten über den Ozean. Die Bergung nach der Landung war diesmal außerordentlich schwierig. Das lag daran, daß das Schiff zweimal gedreht werden mußte, bis es vor dem Osttor stand und in die Halle gezogen werden konnte. Außerdem erschwerte die ungeheure Menschenmenge, die die polizeiliche und militärische Absperzung einfach überannt hatte und die Gondeln dicht anlagerte, jede Bewegung außerordentlich. Als das Schiff geborgen war, stimmte die Menge draußen erneut das Deutschlandlied an, das in der weiten Halle ein Echo fand.

Die Gattin Dr. Edeners, Reichsverkehrsminister v. Guérard, der württembergische Staatspräsident Dolls, der württembergische Finanzminister Behlinger und andere gingen an Bord, um Dr. Edeners die ersten Glückwünsche darzubringen. Die beiden Zollbeamten, die als erste das Schiff betraten, hatten ihre Arbeit in fünf Minuten erledigt und wurden dafür mit einem kräftigen Bravo von den Zuschauern begrüßt. Dann konnte das Aussteigen der Passagiere beginnen. Soweit sie sich über die Fahrt äußerten, waren sie alle des Lobes voll. „Es war eine herrliche Fahrt“ — sagte jemand, „und es ist ein bravos Schiff“ — fügte Flemming hinzu. Am Fenster wurde der blinde Passagier sichtbar. Man lächelte und wollte ihn sehen. Aber es schien, daß er jetzt doch etwas schüchtern geworden ist. Inzwischen nahm ihn der amerikanische Konsul ins Geleit. Auch der Polizeidirektor von Friedrichshafen war dabei; aber diese Prozedur war schnell beendet. Man weiß, die Sache wird bald in Ordnung kommen. Wieder trugen einige Passagiere aus, darunter sah man die schmale Uniform der amerikanischen Navy, von der drei Offiziere die Fahrt mitgemacht haben.

Endlich wird Dr. Edeners selbst sichtbar, erneut bricht Jubel aus, man läßt ihn hochleben. Er machte trotz seiner angeblichen Müdigkeit mit seinem gebläuterten Gesicht einen frischen und lebendigen Eindruck. Er winkt und grüßt. Nur schwer konnte er sich durch die schmale Gasse durchdringen, die von Schaupalier zwischen der Menge gebildet wurde. Als er später gefragt wurde, was der schwierigste Teil der Fahrt gewesen sei, meinte er lachend: „Das Aussteigen“. Unterdessen überwachten die stellvertretenden Führer Lehmann und Flemming

das Ausladen von Postfäcken und Gepäck, und die letzten technischen Vorkehrungen, die nach der Bergung notwendig waren. Draußen verlief sich die Menge nur langsam, und noch Stunden nach der Landung hörte man vor dem Fenster des Arbeitszimmers Dr. Edeners nichtendende Gehräusch.

#### Dr. Edeners über die Fahrt

W.D. Friedrichshafen, 1. Nov. (Tel.) Kurz nach Verlassen des Schiffes hatte der Sonderberichterstatter des W.D. eine Unterredung mit Dr. Edeners, in der dieser erklärte: Wir haben eine schwere Nebelfahrt hinter uns. Der letzte Teil der Fahrt führte durch schwere Nebel, so daß die Navigation nicht ganz leicht war. Ich habe infolgedessen die ganze Nacht kein Auge zugetan. Schon bei Breit fuhren wir in die ersten Nebelflecken hinein. Das Schiff hat sich glänzend bewährt, und wir können als praktisches Hauptergebnis dieser Ozeanreise feststellen, daß der Beweis für die Möglichkeit eines Ozeanverkehrs erbracht ist.

Natürlich brachten die Beschädigungen auf der Einfahrt für die Führung eine schwierige Situation mit sich. Aber gerade die Tatsache, daß wir ohne fremde Hilfe weiterfahren und die erste Reparatur in der Luft ausführen konnten, ist ja der beste Beweis für die Seiderheit des Schiffes. Offenbar haben Leute, die einmal das Schiff ein bißchen schlängern haben, unzutreffende Schlüsse gezogen. Sie hätten aber einmal sehen sollen, wie bei diesem Wind und diesem Seegang die Dampfer rollten. Auch die Maschin-Rotoren haben sich glänzend bewährt. Wir haben auf der ganzen Fahrt nicht die leiseste Störung an den Maschinen gehabt. Zum Schluß erklärte Dr. Edeners, er sei müde und müsse sich erst einmal ausschlafen. Auch die Bergung brauche zunächst Ruhe, und währenddessen werde das Schiff überholt werden. Unter diesen Umständen lasse sich über den Zeitpunkt der Berliner Reise noch gar nichts sagen.

Natürlich wurde Dr. Edeners von allen Seiten beim Verlassen des Schiffes bestürmt, bis er sich in sein Arbeitszimmer retten konnte. Das Zimmer war wunderbar mit Blumen ausgeschmückt. Spenden und Grüße von allen Seiten, die Dr. Edeners sichtlich Freude machten.

#### Die Passagiere über ihre Eindrücke

W.D. Friedrichshafen, 1. Nov. (Tel.) Die Passagiere äußern sich alle begeistert über ihre Eindrücke während der Fahrt. Die einzige Frau an Bord sagt, daß sie die Fahrt mit dem Schiff durchaus nicht als Heldentat ansehe, denn sie sei mit allen nur erdenklichen Bequemlichkeiten gerüstet. Allerdings sei sie jetzt ziemlich erschöpft und müsse sich zunächst ausruhen. Ein anderer amerikanischer Fahrgast erzählt, einer der schönsten Eindrücke der ganzen Reise sei der Blick auf das erleuchtete Friedrichshafen gewesen. Die amerikanischen Fahrgäste seien so begeistert von dem Schiff und der Fahrt gewesen, daß sie heute nacht überhaupt nicht zu Bett gegangen seien, um möglichst die Eindrücke auszulasten. Großes Interesse habe die Überfliegung von Dijon gefunden, das Schiff sei aber sehr hoch gewesen, so daß man nur das Dach erkennen konnte. Besondere Bewunderung hat es mit dem Fahrgast William Ullmann, der sich kurz vor dem Aufstieg unter den Zuschauern befand und halb im Scherz eine Kränze von 4000 Reichsmark über den Fahrgast anbot für den Fall, daß er mitfahren könne. Zu seinem Staunen wurde dieses Angebot angenommen und so begab sich Ullmann ohne Paß und Reisegeld an Bord. Es liegt aber bereits eine befürchtliche Anweisung aus Amerika vor, daß der Generalkonsul in Stuttgart Ullmann sofort auffuchen muß und ihm die nötigen Papiere besorgt.

W.D. Friedrichshafen, 1. Nov. (Tel.) Bei der Ankunft des Luftschiffes wurde der Junge, der sich als blinder Passagier eingeschlichen hatte, besonders herzlich begrüßt. Die Menge hob ihn auf die Schultern und ließ ihn hochleben. Er erzählte, er hätte an Bord gut zu essen und zu trinken bekommen, man habe ihn aber tüchtig zum arbeiten herangezogen und zwar zum Geschirrwaschen, Rabinenräumen und Dienstleistungen für die Passagiere. Schon von Kindheit an habe er einen starken Nervenreiz verspürt, und als er nun hörte, daß der Zeppelin komme, habe es ihn nicht mehr gehalten. Schon zwei Stunden nach der Abfahrt sei er aus dem Versteck hervorgezogen. Auf die Frage, ob Dr. Edeners böse gewesen sei oder gelacht habe, schüttelte er nur den Kopf und sagte, „he smiled“. Er will übrigens nicht lange in Deutschland bleiben, sondern hofft, daß er unter den zahlreichen Briefen und Telegrammen, die ihm bei seiner Ankunft ausgehändigt wurden, auch die Möglichkeiten für eine baldige Rückkehr finde.

Kallmann (Mosbach) mit verschiedenfarbiger Gebrauchskeramik. Kleinere Kollektionen zeigten noch G. Eichrodt, Karlsruhe, und L. Knab, Grözingen, mit Buchbindearbeiten, Greve-Hamburger, Karlsruhe, mit modernen Strickwaren; Kerbel & Gausleiter, Mosbach, sowie Crocol, Neureut, mit Keramiken, Papierwarenfabrik Badenia, Limbach, mit Lampenschirmen; und Waldschütz, Freiburg, mit einigen Sobelins.

Die feinen farbigen Möbel Rothelbers, die ihresgleichen nur noch in den aparten Modellen der Deutschen Werkstätten finden, übertrafen durch ihre subtile Materialbehandlung und modernste Linienführung; wir sehen eine künstlerisch geleitete Werkstätte vor uns, die beständig ihren Kundenkreis unter den besten Möbelkäufern ausdehnt.

Die streng geformten Rauch- und Schreibschreibe der Werkstätte Meierwald-Wagner werden diese Saison in manchen unserer großen Kunstgewerbehäuser zu finden sein; ganz besonderes Interesse fand die garte Graquelekeramik in Nidel gefaßt; eine ganz einzigartige Kunst, für die einige der vornehmsten Exporthäuser, sowie Kunstgewerbehäuser als Käufer auftraten.

Die Fayencefabrik Randern hatte einen schönen erstmaligen Erfolg mit ihren roten Glasuren; obwohl solche zur Zeit nicht selten sind, ist die einfach gestaltete Ware in ihrer Preiswürdigkeit gut eingeführt worden.

Auch Blank, Lörrach, macht mit seinen bunt geprägten Bölen und sonstigen entzückenden Dekorationsstoffen durch rationelle Verfahren und demgemäß anregende Preise den Deutschen Werkstätten und anderen Erzeugern wohl bald erhebliche Konkurrenz.

Die Freisinger Handweberei hält mit viel Glück die Linie der guten deutschen Webereien (wie Weich usw.) ein und schafft hervorragende schöne Webstoffe.

Kallmann, Mosbach, zeigte reizende Schalen und Teller in schwarzem, halbmattem Glasure, die in Güte und Preis konkurrenzlos waren. Die kleineren Kollektionen waren für sich in einen angelegentlichsten Raum vereinigt. Die Ausstellung dieser Gruppe war hauptsächlich als Vorfühler gedacht und hat auch gute Dienste zur Information geleistet. Insbesondere kann von geschmackvollen Bedarfsartikeln der Buchbindenbranche, erstklassige Verarbeitung vorausgesetzt, ein wesentlicher Umsatz erwartet werden.

Eine besondere Stellung nimmt die Staatliche Majolikafabrik ein, die als langjähriger Gast einen eigenen, verkaufsfähigsten gut gelegenen Raum im Grassi-Museum inne-

hat. Die Manufaktur hat jahrelang den badischen Namen aufs Beste vertreten; mag man auch über manches Experimentieren der letzten Epochen (Heiligensfiguren usw.) im Zweifel sein, immer wieder ist man überrascht durch die Vielfältigkeit der Leistung, durch den endlich eingehaltenen Verzicht auf konventionelle Ware, durch neuartige Material und besondere Formgebung, die dem Unternehmen weit über den Ruf einer Fabrik schöner Dinge hinaus den eines führenden Instituts sichert. Dieser Ruf ist besonders wertvoll bei einem so scharfen künstlerischen Wettbewerb, wie er in Deutschland gerade auf dem keramischen Gebiet ausgetragen wird.

Dieser stille erste Kampf der Künstler im Grassi-Museum ist überhaupt das Merkmal, das diese Ausstellung weit über den sonst nur wirtschaftlich gemeinten Messecharakter in Leipzig heraushebt. Es ist ein ehrenvolles Beginnen für das badische Kunsthandwerk, in diesen hohen Kampf erfolgreich eingegriffen zu haben; es wird diesen Kampf zuversichtlich weiterführen können, wenn man ihm auch in Zukunft die zu seiner Erhaltung notwendige Förderung angedeihen läßt.

Die Zeitschrift „Neue Frauenwelt und neue Frauenkultur“, die im 25. Jahrgang von Verlage G. Braun, Karlsruhe, erscheint und von uns stets mit lebhaftem Interesse verfolgt wurde, hat seit dem 1. Oktober d. J. eine bedeutsame Veränderung und Erweiterung erfahren: sie ist mit der früheren Hamburger Zeitschrift „Frau und Gegenwart“ vereinigt worden, erscheint von jetzt an alle 14 Tage und bietet mit ihrem schönen, vergrößerten Format und ihren ausgearbeiteten Abbildungen und Beiträgen heute noch viel mehr Anregung und Belehrung wie zuvor. Von ganz besonderem Vorteil ist die Vergrößerung des Formats. Der gesamte Inhalt der Zeitschrift präsentiert sich jetzt noch wirkungsvoller und ästhetisch noch befriedigender. So haben wir es hier mit einer Zeitschrift zu tun, die auf dem Gebiet der gesamten Fraueninteressen ohne jede Überhebung als die führende Zeitschrift angesehen werden darf. — Das neueste Heft (3. Heft des Jahrganges 1928/29) ist im wesentlichen dem modernen Wohnhaus gewidmet und erfreut durch mannigfache nützliche Artikel und Abbildungen. Neuverding bringt die Zeitschrift auch einen Roman und eine Kreuzworträtselle. Besondere Erwähnung verdient der Inzeratenteil. Er ist sehr umfangreich und vermittelt auch seinerseits der Lesenden sehr viele praktische Hinweise und manche wertvolle Befanntschaft mit tierenden Firmen.



### Ein Telegramm des Reichspräsidenten

WTB. Berlin, 1. Nov. (Tel.) Der Reichspräsident hat an Dr. Cäener folgendes Telegramm gerichtet: „Herzlichen Willkommensgruß zur glücklichen Rückkehr in den Heimathafen. Mit mir freut sich das ganze Volk der wohlgeleiteten großen Fahrt des Humberproben „Graf Zeppelin“, vereint in dankbarer und bewundernder Anerkennung der hervorragenden Leistung, die Erbauer, Führer und Besatzung des Luftschiffes vollbracht haben. In der Hoffnung, Sie bald in Berlin persönlich begrüßen zu können, und mit freundlichen Grüßen ges. von Hindenburg, Reichspräsident.“

Reichsverkehrsminister von Guérard muß leider heute abend nach Berlin zurückkehren. Er kann deshalb auch nicht an dem Empfangessen teilnehmen, das heute abend zu Ehren der Besatzung stattfindet. Dr. Cäener wird aber Dr. Guérard einen Brief überreichen lassen, in dem er noch einmal die Glückwünsche wiederholt, die er dem Führer des Schiffes bereits an Bord ausgesprochen hat.

### Die Postsendungen des „Graf Zeppelin“

Washington, 31. Okt. (Wolff.) Der „Graf Zeppelin“ führte 49 745 Briefe und 51 938 Postkarten mit, wofür der deutschen Postverwaltung von der amerikanischen Post 75 713 Dollar gutgeschrieben werden. Die gesamte Post wiegt ungefähr eine Tonne.

### Aufruf zu einer Zeppelinhallenspende

Eine Reihe von führenden Persönlichkeiten des Frankfurter öffentlichen Lebens veröffentlichten einen Aufruf zu einer Zeppelinhallenspende des deutschen Volkes, in dem es u. a. heißt:

„Wieder hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ den Ozean überquert; wieder hat es in aller Welt den Namen seines ersten Konstrukteurs zum Ruhme getragen, wieder hat die Welt sich vor dem Genie Deutschlands, seiner Arbeit und Fähigkeit vereint. In diesen Stunden bescheidenen Stolzes ergeht die Anregung, dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ und seinen Nachfolgern in neuen Weltverkehre eine Halle zu bauen, die ihm Abfahrt und Landung erleichtert und sichern soll. Wir wollen den Zeppelinen ein bewegliches Haus errichten, das ihnen bei jeder Windrichtung die sichere Aus- und Einreise möglich macht. Wir sind der Gewißheit, der Ruf: „Baut dem Zeppelin eine Halle!“ werde nicht vergeblich in die Runde gehen. Jeder Beitrag ist willkommen, auch der kleinste wird Zeugnis dafür ablegen, daß sein Spender auf das Werk am Bodensee vertraut!“

### Um die Todesstrafe

In der Mittwochssitzung des Strafrechtsausschusses des Reichstags wurde, wie bereits gemeldet, in einer vorläufigen Abstimmung der Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe angenommen. Die Gegner der Abschaffung der Todesstrafe enthielten sich der Abstimmung aus geschäftsmäßigem Gründen, so daß formal der Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe mit 14 Stimmen angenommen wurde. Der Ausschuß zählt insgesamt 28 Mitglieder.

Nach weiterer Aussprache im Strafrechtsausschuß des Reichstags wurden die Anträge über die Sterilisation eines Unterausschuß überwiesen. Es entspann sich dann eine Geschäftsordnungsdebatte über die Frage der Abstimmung über die Todesstrafe, die nach den früheren Abmachungen im Ausschuß jetzt stattfinden sollte. Der Vorsitzende Dr. Kahl hatte zur Sicherungsverwahrung einen Antrag eingebracht, wonach ein wegen Mordes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe Verurteilter im Fall einer Begnadigung in Sicherungsverwahrung zu überführen ist. Nach Ablauf von 3 Jahren soll das Gericht prüfen, ob durch Entlassung des Verwahrten die öffentliche Sicherheit gefährdet ist. Bei der Entlassung soll das Gericht dem Verurteilten einen Aufenthaltsort anweisen, ihm besondere Pflichten auferlegen oder ihn unter Aufsicht stellen können. Dr. Kahl setzte hinzu, daß er jetzt für Abschaffung der Todesstrafe stimmen werde, aber nur in der Voraussetzung, daß später sein Antrag zur Sicherungsverwahrung angenommen wird. Sollte dies nicht der Fall sein, so müßte die Abstimmung über die Abschaffung der Todesstrafe wiederholt werden.

Es wurde dann zunächst über den kommunistischen Antrag abgestimmt, der die Todesstrafe, die Zuchthausstrafen und lebenslängliche Freiheitsstrafen abschaffen will. Er wurde mit 16 gegen 12 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Der Strafrechtsausschuß beschäftigte sich hierauf mit dem Antrag des Abg. Dr. Kahl (DVP.), statt der Todesstrafe eine Sicherungsverwahrung für Mörder zu schaffen. In der Aussprache wandten sich die Abgeordneten Dr. Hanemann (Dn. Sp.), Dr. Japp (DVP.), Dr. Emminger (DVP.), Dr. Bell (S.) und Dr. Wunderlich (DVP.) gegen den Antrag, da er eine Einschränkung des Gnadenrechtes bedeute. Für den Antrag setzte sich nur der Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) ein, während die Kommunisten ihn für unzureichend hielten. Der Antrag Dr. Kahls wurde schließlich mit 15 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

In der darauffolgenden Abstimmung über den Paragraphen 83 der Vorlage, der als Strafen die Todesstrafe, Freiheitsstrafen und Geldstrafen festlegt, wurde dieser ganze Paragraph abgelehnt, so daß eine vorläufige Lücke im Gesetz entstanden ist.

### Lord Cushead über die Entente mit Frankreich

Der stellvertretende englische Außenminister, Lord Cushead, erklärte in einer Rede in Dartford bei London:

„Man hat einige Überraschung über meine vor wenigen Tagen abgegebene Erklärung geäußert, daß keine neue Entente mit Frankreich bestehe, aus dem einfachen Grund, weil die alte Entente nicht aufgelöst worden sei. Wir haben heute kein Militärbündnis mit Frankreich, und wir haben ihm gegenüber keine neuen Verpflichtungen übernommen. Aber die alte Freundschaft ist bestehen geblieben. Was seit dem Krieg hinzugekommen ist, ist die Ausdehnung der Entente auf Deutschland durch den Pakt von Locarno.“

Wir sind darauf bedacht, friedliche und freundschaftliche Beziehungen, sowohl mit Frankreich, wie auch mit Deutschland und ebenso auch mit Italien aufrechtzuerhalten. Vor allem aber wünschen wir und sind entschlossen, das Einvernehmen und die freundschaftlichen Beziehungen mit den Vereinigten Staaten ohne Beeinträchtigung aufrechtzuerhalten.

Niemand hat die Regierung scharfer angegriffen als Lloyd George, der der Meinung ist, daß sich Großbritannien zu feindselig mit Frankreich stelle, und der die absurde Ansicht vorgebracht hat, dies bedeute, daß England seine alte Feindseligkeit gegen Deutschland zeige. Das britische Volk ist nicht rachsüchtig, und wir sind durchaus bereit, einem früheren Feinde die Hand zu schütteln.“

Frankösisches Verbot von Reisen nach Sowjetrußland. Ministerpräsident Poincaré hat auf eine Frage aus parlamentarischen Kreisen erklärt, daß französische Beamten, die sich nach Sowjetrußland begeben möchten, um das dortige Verwaltungssystem zu studieren, hierfür kein Urlaub gewährt, und daß ihnen auch jedes Visum verweigert werden würde, selbst wenn die Antragsteller während ihrer Urlaubszeit die Reise unternehmen würden.

### Kurze Nachrichten

Die Leitung der preuß. Staatsforstverwaltung. An Stelle des in den Ruhestand versetzten preußischen Oberlandforstmeisters Dr. Freiherrn von dem Busche wurde der bisherige Oberlandforstmeister des Regierungsbezirks Kassel, Doerr, als Oberlandforstmeister und Ministerialdirektor im preußischen Landwirtschaftsministerium und Kurator der forstwissenschaftlichen Hochschulen mit der Leitung der preußischen Staatsforstverwaltung betraut.

Der Schiedspruch für die Seefahrt wurde vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt.

Sezierische Sachbeschädigung. Der Assistenzarzt einer Königsberger Klinik, der eine Tote ohne Genehmigung der Angehörigen sezirt hatte, wurde wegen „Sachbeschädigung“ zu einer Geldstrafe von 300 M verurteilt. Das Gericht war der Überzeugung, daß sich aus der Tatsache des Verkaufes von Körpern an die Anatomie noch zu Lebzeiten die Sachbeschädigung einer Leiche begründe.

Die Zwischenfälle in Pons. In Saintes sind die sechs Manifestanten, die wegen Tötlichkeiten und Verwundungen des Combes-Denkmal in Paris vor Gericht standen, zu Gefängnisstrafen von drei Tagen bis zu einem Monat und Geldstrafen von 50 bis 100 Franken verurteilt worden. In zwei Fällen wurde eine Bewährungsfrist bewilligt. — Es ist beschlossen worden, die verurteilten Büste Emile Combes durch eine andere zu ersetzen.

Ausweisung eines deutschen Zeitungskorrespondenten. Die ungarische Staatspolizei hat den Korrespondenten der „Vossischen Zeitung“, in Budapest, Bruno Heilig, des Landes verwiesen. In der Begründung heißt es, daß Heilig in seiner Berichterstattung und insbesondere über Kundgebungen der Hochschüler Meldungen gegeben habe, die den Tatsachen nicht entsprechen.

Erneut aus dem Niemelland ausgewiesen. Direktor Kämmler vom „Nemeler Dampfboot“ in Nemel ist erneut mit seiner Familie aus dem Niemelland ausgewiesen worden. — Bezeichnend für die litauische Politik ist es, daß diese Ausweisung prompt nach Abschluß des Wirtschaftsvertrages mit Deutschland erfolgte.

Die französischen Diäten. Die Vereinigung der Frontkämpfer hat, wie aus Paris gemeldet wird, eine Entschließung angenommen, in der dagegen proklamiert wird, daß die parlamentarischen Diäten erhöht werden, bevor die Aufwertung der Pensionen für die Kriegsverwundeten sichergestellt ist.

Hoover vorausschicklicher Sieger bei der Präsidentschaftswahl. Nach Ansicht von Sachverständigen wird, wie aus New York gemeldet wird, Hoover als Sieger aus der Präsidentschaftswahl hervorgehen. Die Demokraten haben aber den Mut nicht verloren. Der Kampf konzentriert sich jetzt auf den Staat New York. Am Donnerstag verläßt Hoover Washington, um sich nach Kalifornien zu begeben.

### Badischer Teil

#### Der Reichsaußenminister in Karlsruhe

Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist am Mittwochabend von Wiesbaden kommend, wo er seinen Erholungsurlaub beendet hat, um 17.55 Uhr in Karlsruhe eingetroffen. Auf besonderen Wunsch des Ministers fand kein offizieller Empfang im Bahnhof statt. Dr. Stresemann wurde lediglich auf dem Bahnhofsplatz von Ministerialrat Fress im Auftrage des badischen Staatspräsidenten Dr. Kemme begrüßt und in sein Hotel begleitet. Abends gegen 8 Uhr fand dann im Präsidialgebäude am Schloßplatz auf Einladung des Staatspräsidenten Dr. Kemme ein Abendessen statt, das die Mitglieder der badischen Regierung, den badischen Landtagspräsidenten und die in Baden amtierenden Konkulu mit dem Reichsaußenminister vereinte. Der Besuch des Reichsaußenministers trägt, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, keinen politischen Charakter. — Am heutigen Donnerstag begab sich Dr. Stresemann im Auto nach Heidelberg, wo eine Sitzung des Vorstandes der Deutschen Volkspartei stattfindet.

#### Ehrung Dr. Cäeners und Dr. Dürrs durch die Universität Freiburg

WTB. Freiburg, 1. Nov. (Tel.) Anlässlich der soeben glücklich beendeten Rückkehr des „Graf Zeppelin“ hat die Albert-Ludwig-Universität Freiburg i. Br. durch ihre naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät dem fähigen Führer, Dr.-Ing. h. c. Hugo Cäener in Friedrichshafen, dessen erfolgreiche Fahrt über den Ozean eine neue Epoche in der Beherrschung und Erforschung des Luftmeeres eröffnete, die Würde eines Ehrendoktors verliehen. Die gleiche Ehrung wurde zuteil dem so hoch verdienten technischen Leiter des Zeppelinluftschiffbaus, Oberingenieur Dr. h. c. Ludwig Dürr. Zur feierlichen Aberreichung der Urkunden hatten sich der Rektor der Universität, Geheimrat Regierungsrat Dr. Uhlenhuth und der Dekan der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät, Prof. Dr. Wie, zur Landung des „Graf Zeppelin“ nach Friedrichshafen begeben.

#### Denkmalspfelegertagung in Karlsruhe

Das Ministerium für Kultus und Unterricht veranstaltete kürzlich unter Leitung des Regierungsrats Dr. Asaf einen Denkmalspfelegertagung in Nr. und Frühgeschichte in Karlsruhe. Es beteiligten sich an dem Kurzus etwa 30 Herren aus dem ganzen Lande. Kultusminister Reers hatte die Tagung persönlich eröffnet; den Vortag führte Universitätsprofessor Dr. Dragendorff von Freiburg.

Vorträge wurden gehalten am ersten Tage über die geologischen Verhältnisse des Landes und des Paläolithikum, über Badens Stellung in vor- und frühgeschichtlicher Zeit und über die Rechte und Pflichten der Denkmalspfeleger. Am zweiten Tage wurde das Neolithikum und die Bronzezeit in Baden behandelt. Außerdem wurde ein Vortrag gehalten über das Landesmuseum, seine Organisation und Anordnung und seine Stellung zu den Lokalmuseen. Am dritten Tage wurde die Hallstatt- und Latenezeit in Baden behandelt, wobei ein Vortrag über die Steinbildhauer des Landesmuseums mit einer Einleitung über römische Plastik in Germanien gehalten wurde. Der vierte Tag brachte einen Vortrag: Der Limes, seine Erforschungsgeschichte, künftige Aufgaben, Schutz der Reste, weiter einen Vortrag mit Demonstrationen über römische Keramik und Kleinfundamente. Der letzte Tag behandelte die alemannische, fränkische und karolingische Zeit. An die Vorträge schlossen sich Besuche des Landesmuseums und seiner historischen Runden an.

### Gemeinderundschau

Elektrifizierung der Karlsruher Lokalbahn. Vom Stadtrat Karlsruhe ist dem Bürgerausschuß eine Vorlage über die Elektrifizierung der Karlsruher Lokalbahn zugegangen. Die Lokalbahnstraße Gräbwinkele-Durmersheim soll mit elektrischer Oberleitung versehen werden, elektrische Zugwagen sollen beschafft werden, die vorhandenen Anhängewagen mit elektrischer Heizung und Beleuchtung versehen werden, zwei vorhandene Schmalspurwagen sind zu elektrischen Triebwagen umzubauen. Der Kostenaufwand von zusammen 550 000 M ist zu einem Fünftel aus dem Erneuerungsfonds der Lokalbahn und zu vier Fünfteln aus Anlehensmitteln zu bestreiten.

Ehrung des neuen Bürgermeisters in Engen. Zu Ehren des neuen Bürgermeisters, Dr. Wiltner, fand ein außerordentlich gut besuchtes Festbankett statt, zu dem Vertreter der staatlichen Behörden erschienen waren. Bürgermeister Dr. Wiltner dankte für die freundliche Begrüßung und sagte, daß es ihm vor allen Dingen darauf ankomme, die Stadtgemeinde in wirtschaftlicher Beziehung zu fördern, und in seiner Tätigkeit sich von seinem sozialen Bewußtsein leiten lassen zu wollen.

Beschel in der Leitung des Mannheimer Arbeitsamtes. Am Samstag führte der bisherige Vorsitzende des Mannheimer Arbeitsamtes, Bürgermeister Wätger, den neuen — zunächst kommissarischen — Vorsitzenden, Regierungsrat Dr. Lehmann, in sein Amt ein.

### Aus der Landeshauptstadt

#### Der Glückwunsch Karlsruher zur Landung des „Graf Zeppelin“

Aus Anlaß der glücklichen Landung des von Amerika zurückgekehrten Luftschiffes „Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen am Bodensee hat der Oberbürgermeister folgendes Telegramm an Dr. Cäener gesandt: „Von Stolz erfüllt über die glänzende Fahrt des „Graf Zeppelin“ sendet zur guten Heimkehr herzlichste Glückwünsche die Landeshauptstadt Karlsruhe. Oberbürgermeister Dr. Finter.“

Prof. Dr. Reichmüller, der Leiter des Lichttechnischen Instituts an der Karlsruher Technischen Hochschule, der zu Studienzwecken in Amerika weilte, hat am 25. Oktober die Rückreise nach Deutschland angetreten.

Zum 25jährigen Jubiläum des Karlsruher Verkehrsvereins. Am 2. November d. J. sind es 25 Jahre, daß der hiesige Verkehrsverein gegründet wurde. Aus diesem Anlaß hat der geschäftsleitende Vorstand eine Anzahl verdienter Mitglieder mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet, nämlich die noch lebenden Mitglieder des Vereins, Altstadtrat Geh. Hofrat Dr. Gustav Bing und Altstadtrat Rechtsanwalt Dr. Friedrich Weill, ferner die Vereins- und Ausschußmitglieder, Kommerzienrat Karl Moninger und Bahnhofsvorsteher Karl Sietzer. Außerdem sind noch andere Ehrungen vorgesehen. Eine Festschrift, die soeben erschienen ist und die durch die Kunststellen des Verkehrsvereins zu beziehen sind, behandelt als Chronik die Ziele und Erfolge des Verkehrsvereins. Als Höhepunkt des Jubiläums findet am Mittwoch, dem 7. November, abends 8 Uhr, im Städtischen Konzerthaus ein Verbandsabend statt. Dieser Verbandsabend verdient umso größere Beachtung, als es dem Verkehrsverein gelungen ist, einen der bedeutendsten deutschen Verkehrspolitiker, Birkel. Rat Maximilian Kraus, Generaldirektor der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr, als Redner zu gewinnen. Besondere Einladungen werden noch ergehen.

Die Arbeit der Caritas. Der Rath. Fürsorgeverein schreibt uns: Manchen drücken die Schulden nicht, uns aber liegen sie schwer auf der Seele. Aberall strecken sich uns Hände entgegen, flehen Stimmen! Da sind unsere blaffen, unter- oder fälschernährten Großstadtkinder. Ein paar Ferienwochen wenigstens sollen sie herauskommen aus der feineren Stätte der Großstadthöfe und Straßen, aus den engen, beschränkten Wohnräumen. Das Waldheim muß es schaffen. Der Spielplatz, das Planschbassin harren ihrer voll Sonne. Solange der Sommer währt, nimmt das Heim unermüdblich Kinder auf. Aber sein Aufbau verkündet auch von den Aufwendungen, die es fordert, um so viel für die Karlsruher Kinder leisten zu können und für diese mühten unsere Schulden gemacht werden. Wer hilft, sie tilgen? Und ein anderes Sorgenkind haben wir außerdem, das uns gleichfalls große Summen kostet, das Anstaltsheim für Mädchen und Frauen, das sich eben im Bau befindet und in wenigen Wochen seinem Zweck übergeben wird. Der Rath. Fürsorgeverein hat dies Werk unternommen. Wohl nehmen sich die Mädchenvereine der Zugereisten an, aber wie sollen sie ihnen helfen, wenn ihnen kein Heim, kein Bett zur Verfügung steht für ihre Schützlinge. Die hiesigen Heime sind häufig überfüllt, es ist auch nicht ihre Aufgabe, fremden, unbekanntem Elementen Zuflucht zu bieten. Dazu bedarf es einer eigenen Einrichtung. Diese wird nunmehr geschaffen, und sie dient allen ohne Unterschied des Bekenntnisses. Schon wurde ein Vagabundengarten der beiden Unternehmungen erworben, da sagte man sich, die Karlsruher Bevölkerung ist groß und hilfsbereit, sie wird auch ohne Vergütungen und Lantam eine offene Hand haben für Werte, die ihren Kindern und deren Wohlfahrt dienen. Und darum wenden wir uns einfach an die Mithätigkeit unserer Mitbürger. Eine Hausammlung soll uns helfen. Und eine Straßensammlung. Die Hausammlung findet statt vom 5.—18. November, am 11. November wird auch die Straßensammlung durchgeführt. Verschiedene Geschäfte, die später benannt werden, sind bereit, Gaben entgegenzunehmen.

Badisches Landestheater. Die Historie „Das Leben König Eduards II. von England“, von Bert Bracht, nach Christophor Marlowe, wird am Samstag, den 3. November, zum erstenmal wiederholt. — Im Konzerthaus findet am Sonntag, den 4. Nov. die zweite Aufführung des Lustspiels „Die Frau, die jeder sucht“, von Ludwig Kirchner, statt. — Die nächste Erstaufführung ist für Samstag, den 10. November, vorgesehen und wird „Columbus“ in drei Akten, von Kurt Göb, dem Verfasser der hier erfolgreich gegebenen „Seitenprünge“, bringen.

### Handel und Wirtschaft

#### Berliner Devisennotierungen

	1 Nov.		31. Okt.	
	Geld	Wert	Geld	Wert
Amsterdam 100 G.	168.17	168.51	168.16	168.50
Kopenhagen 100 Kr.	111.82	112.04	111.79	112.01
Italien 100 L.	21.965	22.005	21.96	22.00
London 1 Pfd.	20.339	20.379	20.335	20.375
New York 1 D.	4.1945	4.2025	4.1935	4.2015
Paris 100 Fr.	16.375	16.415	16.38	16.42
Schweden 100 Kr.	80.655	80.895	80.69	80.85
Wien 100 Schilling	58.98	59.10	58.98	60.10
Prag 100 Kr.	12.428	12.448	12.429	12.448

Der Privatdiskont wurde für beide Sichten um je ein Viertel Prozent auf 6 1/2 Prozent ermäßigt.



**Kurze Nachrichten aus Baden**

Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 37 veröffentlicht das Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die Aufhebung geringerer Pfarrereinstellungen. In dem einzigen Artikel des Gesetzes wird am Schluß von Abs. 1 statt der Worte „bis zum Ende des Jahres 1928“ mit sofortiger Wirkung gesetzt: „bis 1. April 1931“. Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt enthält außerdem eine Verordnung vom 10. Okt. betr. die Dampfseilerei und eine Bekanntmachung betr. Schaffung der Handelshochschule Mannheim.

56. Mannheim, 31. Okt. Vom 30. November bis 3. Dezember werden in Mannheim Licht- und Werbetage veranstaltet werden, eine großzügige Werbung für den Besuch Mannheims und zugleich ein schöner Auftakt zur Weihnachtszeit. Die Führung in der umfangreichen Organisation, die diese Veranstaltung vorbereitet, hat der Verkehrsverein Mannheim übernommen; der Einzelhandel, das Elektroinstallationsgewerbe, das Gastwirts- und zahlreiche andere Kreise sind für die Beteiligung gewonnen. Ihr Zusammenwirken hat die Unterstützung durch die Stadt und das Elektrizitätswerk gefunden. Außer der kunstvollen Anstrahlung architektonisch wertvoller Gebäude wird der Lichtschmuck der Stadt besonderen und einzigartigen Reiz dadurch bekommen, daß die geradehinigen Hauptstraßenzüge durch fortlaufende verlaufende Leuchtbänder in einheitlich wirkende Lichtstraßen verwandelt werden. Das reichhaltige Programm der Veranstaltung weist einen Empfang auswärtiger Gäste im Schloß, einen Lichtparade und als Höhepunkt einen Lichtball im Rosengarten mit einem Nachtfabrik auf. Das Nationaltheater wird mit besonderen Vorstellungen hervortreten.

57. Heidelberg, 31. Okt. Im kommenden Frühjahr wird mit dem Bau der Eisenbahn Aargau und Neudorf begonnen werden.

58. Weinheim a. d. B., 31. Okt. Die Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Weinheim hat sich zur Aufgabe gemacht, dem verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert, sowie dem ermordeten Reichsminister Mathias Erzberger und Walter Rathenau ein Ehrenmal in Weinheim zu errichten. Zu diesem Zwecke wird das Reichsbanner in der Zeit vom 1.-30. November 1928 in Weinheim eine betragsmäßig genehmigte Geldsammlung vornehmen lassen.

59. Arnsfelden (bei Offenburg), 31. Okt. Der Meerrettichhandel ist in vollem Gange. Ganze Wagenladungen wandern hinaus in die weite Welt. Auch der Kleinhändler schültert seinen Sack und zieht in Städten und Dörfern von Haus zu Haus. Selbst bis ins Ausland kommen diese Arienovogen.

60. Sulzbach, 30. Okt. Nachdem die sich über mehrere Monate erstreckende Erneuerung des Thermalbades Sulzbach nunmehr beendet ist, konnte die Eröffnung am Montag stattfinden. Zu der kleinen Eröffnungsfeier hatten sich zahlreiche Freunde des Bades aus allen Teilen des badischen Landes eingefunden.

61. Freiburg, 30. Okt. Wie der Freiburger Polizeibericht meldet, wurde in der Nacht zum Sonntag ein Raubmordanschlag im benachbarten Wittau verübt. Die Täter drangen durch ein Kellereifenster in das Rathaus ein und erbeuteten eine Kasse, die später 120 Meter vom Rathaus entfernt auf einer Wiese erbrochen aufgefunden wurde. Die Täter fanden darin drei Sparfläschchen.

62. Freiburg i. Br., 31. Okt. Am 1. November 1838, also vor 90 Jahren, wurde hier die Musikkapelle des Münsters gegründet. Der jetzige Domkapellmeister, der seit 1916 sein Amt versieht, ist der Defak Karl Schweizer von Mülheim. Er stammt aus einer Musikerfamilie, die schon zwei Domkapellmeister dem Freiburger Münster geschenkt hat.

63. Freiburg i. Br., 31. Okt. Am 1. November kann eine der bekanntesten und angesehensten Buchhandlungen unserer Stadt und des badischen Oberlandes, die Troemnersche Universitätsbuchhandlung (Ernst Harms) G. m. b. H., Vertholdstr. 21/23 auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Nicht nur in literarischer und wissenschaftlicher Beziehung kommt ihr Bedeutung zu, auch in musikalischer Beziehung spielt sie eine bedeutende Rolle. Einer ihrer Teilhaber, Ernst Harms, ist der Begründer der seit mehr als einem Vierteljahrhundert in Freiburg veranstalteten Harms Kammerkonzerte, die die ersten musikalischen Kräfte Deutschlands und des Auslandes nicht nur den Freiburgern, sondern zahlreichen Musikfreunden der näheren und weiteren Umgebung vermitteln.

64. Singen a. S., 31. Okt. Vor etwa Jahresfrist war der Prokurist Schiffmann in den Aluminiumwalzwerken nach Unterschlagung von 100 000 M flüchtig gegangen. Nunmehr wurde Schiffmann in Nürnberg erlankt und verhaftet.

65. Landau, 31. Okt. Das französische Kriegsgericht verurteilte heute gegen 10 deutsche Staatsangehörige wegen verbotenen Waffentragens. Sie wurden zu 20 bis 125 M Geldstrafe, vier mit 15 Tagen Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt.

**DIE GRÖSSTE**  
**DIE BESTEN**  
**DIE BILLIGSTEN**

**AUSWAHL**  
**QUALITÄTEN**  
**PREISE**

Die Erzeugnisse der „Fritz-Schuhfabrik“ sind unübertroffen!

SCHUHHAUS  
**CHR. BOCK**  
KAISERSTRASSE 52

**Badische Lichtspiele**  
**KONZERTHAUS**

Freitag, den 2. u. Samstag, den 3. Nov., 20.15 Uhr.  
Sonntag, den 4. Nov., nur 16 Uhr

**Das Auge der Welt**

1. Gastspiel  
**Henny Porten**  
in 40 ihrer bedeutendsten Rollen  
mit Vortrag Dr. Kalbus, Berlin

Jugendliche haben keinen Zutritt

Kartenvorverkauf:  
Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße

**Badisches Landestheater**

Freitag, 2. November  
Geschlossene Vorstellung für die Volksbühne  
**Gehinderhannes**  
Schauspiel von Judmayer  
Anfang 19., Ende n. 22.1/2  
Sa., 3. Nov., Das Leben  
König Edwards II. von England  
So., 4. Nov., nachmittags  
Hoffmanns Erzählungen  
abends: Armida

Im Konzerthaus:  
Die Frau, die jeder sucht  
Mo. 5. Nov. 3. Sinfoniekonzert  
Di., 6. Nov., Kalfatta, 4. Mai

**Nadelrundholz-Submision**

Bad. Forstamt Huchenfeld in Forstheim (Forststraße 1, Fernsprecher 2151) verkauft im Submissionswege aus Staatswaldbezirken I, II, III u. V etwa 1400 fm Nadelrundholz aller Klassen, darunter etwa 400 fm Forsten. Angebote verschließen und mit der Aufschrift 'Nadelrundholzsubmision' versehen, wollen bis Montag, den 12. November, nachmittags 5 Uhr, in ganzen Prozenten der L. G. B. beim Forstamt eingereicht werden, wofür die Eröffnung der Submision stattfindet. Losverzeichnisse und nähere Auskunft durch das Forstamt. Die Förster Schuder u. Martus in Huchenfeld und Kern in Hohenwart, sowie Forstamtsrat Fath in Huchenfeld zeigen das Holz auf Verlangen vor.

**Jagdverpachtung.**

Bad. Forstamt Wollbach in Vorrach verpachtet öffentlich Freitag, den 9. November 1928, nachm. 3 Uhr, auf dem Geschäftszimmer, Humboldtstraße 5 die Ausübung der Jagd in folgenden Staatswaldungen ab 1. Februar 1929 auf 6 Jahre.

1. Jagdbezirk Vorderer Röttterwald auf den Gemerkungen Haagen, Haungen, Himmungen, Tümmingen, Wittingen und Wollbach mit 323 ha;

2. Jagdbezirk Hinterer Röttterwald auf den Gemerkungen Wollbach, Hagenberg, Schlachtenhaus u. Wittingen mit 784 ha;

3. Jagdbezirk Glaserberg auf den Gemerkungen Schlachtenhaus u. Steinen mit 86 ha.

Die Bedingungen können auf unserm Geschäftszimmer jeweils werktags nachmittags von 5 bis 6 Uhr eingesehen werden.

**6% Holzwerntleihe der Gemeinden Bühl und Bühlertal.**

Der Berechnung der Einlösungsbeiträge der Zinscheine der 1. Nov. 1928 wird ein Durchschnittspreis von 31,16 RM für 1 fm Nadelholz III. Klasse zugrunde gelegt.

Nach Abzug der 10%igen Kapitalertragsteuer werden die Zinscheine wie folgt eingelöst:

1 Stück à 5 m	mit 8,40 RM
1 " " 2 "	3,36 "
1 " " 1 "	1,68 "
1 " " 1/2 "	0,84 "
1 " " 1/4 "	0,42 "

Der Tilgungsbedarf ist durch Ankauf gedeckt.  
Bühl i. B., 30. Okt. 1928. Bühlertal, 30. Okt. 1928.  
Der Bürgermeister. Der Bürgermeister.  
Städtische Sparkasse Bühl.

**Herzliche Bitte!**

**Helft uns**  
Sonne bringen in die Herzen armer Kinder, die in engen Stuben kaum atmen und leben können.

**Helft uns**  
das Caritaswaidheim ausbauen, das den Kindern manche Wochen Gesundheit u. Jugendlust spendet.

**Helft uns**  
jungen, verlassenen Mädchen eine Zufluchtstätte schaffen, damit Sie nicht zugrunde gehen an Leib und Seele.

**Helft uns**  
vorbeugende Arbeit tun, Einhalt gebieten dem drohendem Zerfall von Familie, Gemeinde und Staat. Kein Bazar, keine Vergnügungsveranstaltung soll uns diese Mittel schaffen. Wir appellieren schlicht und vertrauensvoll an die selbstlose Barmherzigkeit unserer Mitbürger.

**Helft uns**  
mit Euren Gaben vom 5.-18. November. Opferfreudige Sammlerinnen werden von Haus zu Haus bittend zu Euch kommen. Am 18. November wird die Jugend der Jugend helfen durch eine Straßensammlung.

**Helft uns!**  
Caritaswaidheim  
Dr. Stumpf, Gestl. Rat  
F. Steiner, Rektor

Zufluchtshaus  
Frau Stadträtin Mathis  
Frau Klara Philipp

**Hochberger Sparkasse Emmendingen**

Bilanz auf 31. Dezember 1927.

Vermögen:	RM	Verbindlichkeiten:	RM
1. Kassenbestand	8 914,42	1. Spareinlagen	1 994 896,31
2. Guthaben bei Banken und Girozentralen	100 964,57	2. Giro- und Kontokorrenteinlagen	301 988,58
3. Wechsel	214 376,04	3. Sonstige Einlagen	264,74
4. Darlehen auf Hypothek	818 457,75	4. Anleihen und andere Schulden	118 168,70
5. Darlehen in laufender Rechnung	991 853,62	5. Schuld an die Aufwertungsmasse (Aufwertungsstock)	67 898,52
6. Darlehen an Private auf Schuldscheine	169 861,50	6. Rücklagen	116 674,53
7. Darlehen an Gemeinden und öffentlichen Körperschaften	317 942,29	7. Reingewinn vom Jahre 1927	59 334,92
8. Einnahme-Rückstände	36 853,11		
9. Grundstücke u. Gebäude	2,00		
10. Gerätschaften	1,00		
	<b>2 659 226,30</b>		<b>2 659 226,30</b>

**Berechnung der Rücklage:**  
Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen:  
8 Prozent aus 2 296 884 RM Einlagen = 183 750,72 RM  
RM 966 Sie beträgt auf Schluß des Jahres 1927 = 176 009,45 RM  
Es fehlen somit noch zur Ergänzung = 7 741,27 RM

Emmendingen, den 28. August 1928.  
Der Vorsitzende des Verwaltungsrates: Girt  
Der Geschäftsführer: Engler.

**G. BRAUN**  
(vorm. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag)  
G. m. b. H.  
Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 14

**fertigt**  
**Drucksachen**  
**aller Art**

für Industrie, Handel, Behörden und Private

Kurze Lieferfristen  
Mäßige Preise

**Sie brauchen neue Schuhe**

und zerbrechen sich sicher den Kopf. Wohin diesmal? Denn Sie wollen doch in der Hauptsache einen Schuh, der nicht drückt, der auch den Bau des Fußgürtels nicht zerstört, sondern in dem es eine Lust ist zu laufen. Freilich soll er auch der Schönheit nicht entbehren, allerdings einer natürlichen Schönheit. Gerecht wird solchen Forderungen mein sorgfältig ausgewähltes Schuhwerk, eine fast unbegrenzte Auswahl steht Ihnen darin bei mir zur Verfügung und zwar alles nur Qualitätsware. Nach obigen Punkten bekommen Sie unbedingt das Richtige im

Reformhaus Neubert Karlsruh. 29a.